

Salmer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Donnerstag, den 3. Februar 1887.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 80 S., sonst in
ganz Württemberg 2 M. 70 S.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw.

An die Ortsvorsteher.

Der bestehenden Vorschrift gemäß werden die Ortsvorsteher veranlaßt,
bis 1. März d. J.

hierher zu berichten, wie viele Veränderungen in der Bodeneinteilung und
Bodenkultur seit dem 1. April v. J. angefallen und wie viele derselben die
vorgeschriebenen Mesurfunden und Handrisse beigebracht sind, und bei wie
vielen der hienach noch nicht vermessenen Aenderungen der nach Punkt 4 der
Ministerialverfügung vom 22. April 1865 zur Beibringung der Mesurfunden
ertheilte Termin bereits abgelaufen ist.

Die Berichte sind als portopflichtige Dienstsache (un-
frankirt) zu versenden.

Den 1. Februar 1887.

K. Oberamt.
Flarland.

Calw.

An die Ortsvorsteher.

Die Vorschriften über die Aufnahme in das K. Armenbad
in Wildbad, wie solche in Nr. 12 des Staatsanzeigers veröffentlicht
worden sind, sind innerhalb der Gemeinden in ortsüblicher Weise bekannt zu
machen, und ist für rechtzeitige Vorlegung der mit den erforderlichen Belegen
versehenen Gesuche Sorge zu tragen.

Den 1. Februar 1887.

K. Oberamt.
Flarland.

Calw.

An die Ortsvorsteher.

Diejenigen Ortsvorsteher, welche mit der Berichterstattung über das
Ergebnis der Bürgerauschuwahl noch im Rückstand sind, werden an solche
hiemit erinnert.

Den 1. Februar 1887.

K. Oberamt.
Flarland.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Verlorene Ehre.

Roman von W. Höfer.

(Schluß.)

Aber ihre Briefe an den heimlich Geliebten verrieten davon Nichts, sie begleitete ihn geistig durch Länder und Meere, sie teilte seine Interessen, und war ihm ganz die treue, hingebende Freundin früherer glücklicherer Stunden, obwohl doch auch jetzt von Liebe nicht gesprochen wurde. Zwei lange Jahre vergingen. Julius hatte aus den Wildnissen Afrikas und Brasiliens seine Tagebücher in die Heimat geschickt, und so von jedem Erlebnis, jeder Stunde sogar der Freundin seiner Seele Kenntnis gegeben. Er erstarkte und gesundete, unter dem Einfluß des Reisens, er gewann neuen Lebensmut und schmiedete jetzt schon Pläne für die Zukunft. Sein Brief aus Rio sagte ihr, daß er im Begriff sei, nach Hamburg unter Segel zu gehen, daß er kommen werde — „Kommen, Anna, zunächst nach Berlin, zu Dir!“

Ihr Herz klopfte stärker, ihre Wangen glühten im dunkelsten Purpur.
Zu Dir!

Er hatte nie vorher so vertraulich gesprochen; aus allen seinen vielen Briefen waren diese beiden kurzen Worte das Einzige, was auf spätere innigere Beziehungen schließen ließ.

Und dann kam aus England ein Telegramm, das ihr seine glückliche Heimkehr anzeigte und das sie aufforderte, ihn heute zu erwarten.

Heute!

Sie hatte ihrer gütigen Herrin Alles gesagt und war, längst im Hause nur noch wie ein geliebtes Kind betrachtet, sogleich für diesen Tag aller ihrer Pflichten als Erzieherin entledigt worden. Jetzt stand sie schon Stundenlang am Fenster und spähte vergebens — wahrhaftig, es war besser, nicht mehr nach jedem Wagen zu

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Jan. Anlässlich der Geburt des vierten Sohnes des Prinzen Wilhelm hatte sich heute vormittag um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr eine nach Tausenden zählende Menschenmenge vor dem Palais des Kaisers angesammelt. Als die Artillerie von dem Lustgarten, woselbst sie die Geburt des Prinzen mit 101 Kanonenschüssen begrüßt hatte, unter den Klängen der „Wacht am Rhein“ am kaiserlichen Palais vorüberzog, trat der Kaiser an das Fenster. Die draußen stehende Menge empfing den Kaiser mit stürmischen Jubelrufen und stimmte die Nationalhymne an. Der Kaiser verweilte während des Gesanges aufs tiefste bewegt am Fenster und dankte hierauf, nach allen Seiten lebhaft grüßend, während die Hurrah- und Hochrufe sich immer wieder erneuerten.

— Zu der Frage „Sind die Kriegsbesorgnisse gerechtfertigt?“ schreibt die „Köln. Ztg.“: Es ist zu bezweifeln, daß Frankreich Vorbereitung getroffen hat und fortwährend trifft, die es in die Lage setzen, für den Fall eines Krieges mit Deutschland in diesem Frühjahr in der denkbar kürzesten Frist diejenige strategische Aufstellung an der Grenze zu nehmen, deren Verzögerung im Jahre 1870 ihm den ersten Nachteil gegenüber den deutschen Armeen brachte. Auf der anderen Seite hat Deutschland Sorge getroffen, schon in aller nächster Zeit einen Teil seiner Reserven mit dem neuen Repetiergewehr einschließen zu lassen. Das sind zwei Maßnahmen, die von den militärischen und politischen Wächtern über das Wohl der beiden Länder ernst genommen werden müssen. Man wird vorbereitet sein müssen, daß Deutschland an seiner Westgrenz die gleichen Maßnahmen treffe; daß es sich wenigstens die Möglichkeit wahr, Elsaß-Lothringen von der Ueberschwemmung durch französische Truppen zu schützen. Politiker, die es ehrlich mit den Wählern meinen, können es also nicht mit ihrem Gewissen vereinbaren, die Kriegsfurcht als zum Zwecke der Militärvorlage „gemacht“ hinzustellen. Die geschilderten Thatsachen sehen wahrlich nicht nach einer Mache aus; dafür sind sie zu greifbar, zu inhaltreich — und namentlich zu kostspielig. Daß Deutschland Frankreich nicht angreifen wird, bezweifelt im Ernst kein einsichtiger Mensch diesseits und jenseits der Vogesen. Es hängt aber leider nicht von Deutschland ab, ob die französischen Maßnahmen an der Grenze nur Manöverbereitungen bleiben oder ob sie Kriegsvorbereitungen werden sollen. Dieser Umstand macht die Lage bedrohlich. Wenn Deutschland — was es pflichtgemäß nicht verabsäumen darf — die notwendigen Gegenmaßregeln ergreift, kann leicht der erregbare französische Nationalgeist das Land von Deutschland

horden — sie wollte lieber seinen Brief aus Rio noch einmal hervorziehen, und besonders die letzten Worte wieder ansehen: „Zunächst nach Berlin — zu Dir!“

Thräne um Thräne fiel auf das Blatt; Anna erwachte aus ihrem tiefen Sinnen erst als sich hinter ihr die Thür öffnete und aus dem Rahmen derselben ein liebes, wohlbekanntes Antlitz herüber sah.

„Anna, meine Anna!“

Er hielt sie fest an seine Brust gepreßt, er küßte die Worte von ihren Lippen, ehe sie ihn noch recht gesehen. Nach so vielem vergeblichen Horchen hatte sie sein Kommen vollständig überhört.

Wie verändert er war! Wie braun und kräftig sein Gesicht! — Nur das alte verführerische Lächeln hatte er wieder nach Hause gebracht und die Stimme, die schon zu ihrem Herzen den Weg fand, als noch für sie das Leben in Dunkel gehüllt war.

„Hast Du mich lieb, Anna — immer noch? Bist Du jetzt mein Eigen für alle Zeit und allen Wechsel?“

Sie schüttelte den Kopf, glücklich und doch schluchzend.

„O Julius, Du fragst noch? Meine Seele weiß von keinem Wechsel.“

Er athmete tief.

„Darauf habe ich gebaut, Anna! Das hat mich erhalten und getragen während dieser ganzen schweren Trennungszeit — ich wäre ohne das Bewußtsein Deiner Treue unter allen den Stürmen und Kämpfen des Lebens erlegen. Jetzt erst bemerkte sie in den dunklen Haaren des dreißigjährigen Mannes die Silberfäden, welche dasselbe einzeln durchzogen; jetzt erst die leichten, kaum wahrzunehmenden Falten in den Schläfen — stumm, mit der ganzen Innigkeit unwandelbarer Liebe schmiegte sie sich an seine Brust.

Julius hatte in schwerer, selbstauferlegter Trennung den Irrtum früherer Tage gesühnt und gebüßt — er durfte ruhigen Herzens das Glück des Lebens sein eigen nennen. Jetzt schwiegen die Stürme, jetzt drohten keine Gefahren; sie hatten ja Beide den ganzen Ernst der Wirklichkeit tief genug empfunden, er und das stille, blasse Mädchen in seinen Armen; sie sahen den Weg vor sich mit offenem, unbeirrtem Blick,

aus bedroht sehen, eine Aufforderung zur Verminderung der Grenzbesatzungen aber kann er als eine Beleidigung der Landesherrschaft auffassen. Uebersteht dagegen Deutschland die französischen Vorkehrungen und läßt sie sich still gefallen, so kann in Frankreich der schmeichelnde Glaube angefaßt werden, Deutschland fürchte zur Zeit den Krieg mit Frankreich, — und wer möchte bestreiten, daß im letzteren Falle leichter noch als im ersteren ein ehrgeiziger, thatenbustiger und einflussreicher Mann ohne viel Schwierigkeiten die Franzosen zum Wagnis des Nachkrieges fortreißen könnte! Diesen Gefahren stehen zwei Friedensbürgschaften gegenüber: die Staatskunst des Fürsten Bismarck, die kein anderes Ziel als den Frieden verfolgt und in schwierigeren Zeiten, als die jetzigen sind, sich bewährt hat, und sodann die Bekundung der Festigkeit und Bereitwilligkeit der deutschen Nation, jedem Angriff, er komme von wo er wolle und er sei so gewaltig, wie er könne — vollgerüstet entgegenzusehen und ihm entgegenzukämpfen bis zum letzten Mann und Blutstropfen. Die Ablehnung der Militärvorlage im Reichstag nach wiederholtem und so inhaltschwerem Eintreten der höchsten Gewalten und bewährtesten Ratgeber im Reich mußte die Franzosen in die Meinung hineintreiben, als ob Deutschland es mühe sei, den schweren Panzer zu tragen, als ob es, um denselben leichter zu machen, im Falle des Krieges auch die neuen Provinzen hingeben werde, wenn es schnelle und im übrigen billige Waffenruhe erhalten könne. — Bleiben wir durch die Neuwahlen vor einem Militärkonflikt bewahrt, so ist die Erhaltung des Friedens wahrscheinlich, wenn auch nicht verbürgt; treiben wir aber wegen der Heeresfrage in einen inneren Streit, so steht der Krieg vor der Thür. Daran ist nicht zu zweifeln."

München, 29. Jan. Es liegen starke Anzeichen vor, daß sich innerhalb der bayerischen Zentrumsparthei eine Umwandlung vollzieht. Wahrscheinlich wird dieselbe den Verlauf nehmen, daß die Zentrumskandidaten sich betreffs des Septennats nicht binden und daß schließlich die wahrhaft katholisch und patriotisch Gesinnten unter ihnen für dasselbe stimmen. Nachdem Buchers Donau-Zeitung vor einigen Tagen darauf vorbereitet hatte, verlautet jetzt nach der R. Z., daß als Bahnbrecher Graf Konrad Preysing die Kandidatur für Straubing, ausdrücklich ohne sich gegen das Septennat zu binden, angenommen habe.

Berlin, 30. Jan. In eine sozialdemokratische Demonstration gestaltete sich das gestrige Begräbnis der kürzlich auf dem Schiffahrtskanal verunglückten drei Arbeiter. Im Dunkel der Nacht hatte man, wie mehrere Morgenblätter nach einer Lokal-Korrespondenz berichten, an jenem Abend eine Versammlung von Vertrauensmännern „im Schweinskopf“, einem uralten Hause an der alten Spandauer Heerstraße, zur Organisation der Wahlen abgehalten. Zwei von den Teilnehmern trugen die Listen bei sich, und um sicher zu gehen, passierten sie statt der Brücke über den Kanal das unsichere Eis. Mit ihnen erkrank ein Genosse, welcher von der Brücke aus ihnen zu Hilfe eilte. Das Begräbnis wurde so Parteifache. Die drei ganz gleichen, reich geschmückten Särge wurden mit drei offenen Leichenwagen von der Morgue abgeholt. Hinter denselben schritten zahlreiche Frauen und Mädchen mit Kränzen, denen einige Hundert Männer und eine stattliche Zahl von Wagen folgten.

Frankreich.

Paris, 1. Febr. (Dep. d. Fikf. Journ.) An der Börse herrscht wilde Panik. Zeitweise gelten die Course nur nominell, 3proc. Rente wurde bis 76.60 geworfen; alle anderen Papiere erlitten eine ähnliche Baïsse. Spanien 59 3/4. Man befürchtet infolge der Liquidation zahlreiche Insolvenzen. Der Artikel der „Post“ über Boulanger und die Wiener Maßregeln tragen besonders dazu bei, Panik hervorzurufen. Der Schluß ist um ein Geringes besser.

England.

London, 31. Jan. Der „Morning Post“ wird aus Paris gemeldet: Nach dem Empfang von Herbert's Bericht über die friedlichen Auslassungen des Kaisers beim letzten Hofkonzert richtete der Minister des

Auswärtigen, Florens, eine Depesche an Herbert, worin er ihm einschärfte, bei jeder Veranlassung der deutschen Regierung vorzustellen, die französische Nation wünsche aufrichtig, in Freundschaft mit Deutschland zu leben und im französischen Cabinet herrsche eine vollkommene Uebereinstimmung betreffs der Rätlichkeit, jedwede Handlung zu vermeiden, welche einer falschen Auslegung fähig sei.

Tages-Neuigkeiten.

— [Amtliches.] Im Vollmachtsnamen Seiner Majestät des Königs haben Seine Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm am 31. Januar d. J. das erledigte Kameralamt Hirsau dem Revisor Kemmel bei dem Vergrat gnädigst übertragen.

— Am 28. Januar wurde von der evangelischen Oberschulbehörde die Schulfstelle in Oberkollbach, Bez. Calw, dem Lehramtskandidaten Essich von Kornwestheim, bisher Privatlehrer in Mühlhausen in Baden, übertragen.

Calw, 1. Febr. In der gestern abend im „Bad. Hof“ stattgehabten Generalversammlung des Handels- und Gewerbevereins Calw wurde an Stelle des seither. Vorstandes Hr. Handelschuldirektor Spöhrer gewählt.

Calw, 1. Febr. Ueber die Witterungsverhältnisse von Calw und über Wettervorhersagen hielt am Montag abend im Hörsaal des Georgenäums Hr. Rektor Dr. Müller einen äußerst interessanten Vortrag, der sich teils auf eigene Beobachtungen, teils auf genaue Aufzeichnungen des Vaters und Bruders (seit dem Jahr 1798) des verehrten Redners stützte. Die hiesige meteorologische Station besteht also schon seit 89 Jahren. Vom Wetter zu sprechen, wurde von dem Vortragenden ausgeführt, sei zwar etwas Alltägliches, da es gewöhnlich den Anknüpfungspunkt eines Gesprächs für Bekannte und Unbekannte bilde; da dasselbe aber den größten Einfluß auf das Wohlbefinden der Menschen und Tiere und auf das Gedeihen unserer Pflanzen ausübe, so lohne es sich, genaue Beobachtungen anzustellen, wie solche in den meteorologischen Stationen täglich dreimal vorgenommen werden. Im weiteren wurden nun die Erscheinungen am Thermometer und Barometer (Instrumente für Wärme- und Druckmessung) besprochen. Aus dem Thermometer ergibt sich für unsere Gegend, daß die höchste Temperatur seit 60 Jahren etwas über + 29° R, in den meisten Jahren dagegen etwas über + 25° R, die niedrigste Temperatur (am 10. Dez. 1879, dem bekanntlich sehr kalten Winter) 20° R unter Null betrug; in 88 Jahren herrschte nur 3mal eine solche Kälte. Die Differenz der höchsten und niedersten Temperatur betrug im Jahr 1827 54° R; sonst durchschnittlich aber 40°. Seit 50 Jahren stellt sich das Temperaturmittel eines Tages, gezogen aus den 3 Beobachtungen, in Calw auf 6 1/3° R. Auch das Monatsmittel ist wissenswert: im Januar durchschnittlich 1 1/2°, im April über 4°, im Juli 12° und im Oktober 4 1/4°. Ein Vergleich mit Stuttgart ergibt, daß die hiesige Temperatur etwas niedriger, je morgens und abends sogar um 3—4° niedriger ist; im Jahr 1883 war jedoch die Temperatur in Calw 1 3/4° höher als in Stuttgart; in Heilbronn ist es gewöhnlich 1 3/4° wärmer als hier. Die Jahreswärme ist in allen Ländern verschieden: in Norwegen 0°, in Frankreich + 12° und in heißen Gegenden + 20—24°. Die Zahl der Sommertage (wenn das Thermometer mittags + 20° R oder darüber hat) belief sich im letzten Jahr auf 49; in Stuttgart waren es auch nicht mehr. In früheren Jahren zeigt sich hier ein großer Unterschied. Im Jahr 1846 waren es 76, im Jahr 1865 71 solcher Tage. Durchschnittlich hat Calw 42 Sommertage; da zur Weinreife 40 Sommertage nötig sind, so könnte auch hier, wenn es nur auf diese Tage ankäme, guter Wein erzeugt werden.

Das Barometer dient zum Messen des Luftdrucks. Der hiesige normale Barometerstand beträgt 731 mm; am Meer beträgt derselbe 760 mm. Da Calw 100 m höher (350) liegt als Stuttgart, so zeigt das hiesige Barometer 8 1/2 mm weniger als in Stuttgart. Abweichungen vom normalen

und wußten, daß nur durch Kampf und Entfaltung der wahren Triebe des Herzens errungen wird. Ohne trügerische Illusionen, ohne die Täuschungen der ersten unerfahrenen Jugend, gaben sie sich dem Gefühl des Glückes, dem Bewußtsein ihrer gegenfeitigen erprobten Neigung dennoch von ganzer Seele hin, Eins dem Anderen vertrauend, Eins des Anderen sicher für alle Zeit und alle Wandlungen des Geschicks.

Julius wollte, durch Tante Finken's Vermögen äußerlich unabhängig, Deutschland verlassen und in Australien seinen dauernden Wohnsitz nehmen. Zu viele Erinnerungen trübten hier in der Heimat das spät erungene Glück der Gegenwart, zu viele Stimmen verlockten ihn, an der entgegengesetzten Seite des Erdballs das Leben neu zu beginnen, und dadurch vielleicht ein Sehnen, das in Anna's Herzen nie ganz geschwiegen hatte, jetzt für immer zu befriedigen. Ihr plötzliches heißes Erröten, ihr stürmischer Dank zeigten ihm, wie sehr ihre Wünsche mit den seinigen übereinstimmten.

Auch von den Freunden früherer Tage sprachen sie später: von Walter und seiner kleinen blonden Frau, die jetzt schon drei Kinder besaßen — von der Diakonissin, mit welcher Anna in stätem Briefwechsel geblieben war, und so vielen Anderen, die sie Beide damals kannten — erst als seine Braut plötzlich auffallend schwieg, bemerkte Julius, daß sie noch eine andere, weniger angenehme Mitteilung für ihn in Bereitschaft hatte.

„Und jener Herr von Holling, mein Herz?“ fragte er mit unterdrücktem Seufzer. „Ist von ihm nie wieder eine Kunde nach Deutschland gelangt?“

Anna umschlang fester seinen Nacken.

„Doch, Julius“, versetzte sie zögernd. „Ich wagte nur nicht, Dir darüber zu schreiben. Kurz nach Deiner Abreise kam er, wieder unter seinem fingierten Namen, nach M. und fragte unter der Hand nach Deiner Wohnung. Man gab ihm Walter's Adresse, und ohne zu ahnen, wohin er geriet, präsentierte er sich eines Tages bei Deinem heißblütigen Freunde, der ihn, nachdem nun jede Rücksicht gehoben war, sogleich verhaften und für immer unschädlich machen ließ. Er hat den Postdiebstahl und den Todschlag in Hamburg eingestanden, ebenso ist er auch später trotz seines Leugnens einer großartigen Betrügerei von London aus überführt worden, und erhielt dann im schwurgerichtlichen Verfahren eine Zuchthausstrafe bis an sein Lebensende. Ich habe

mit ängstlicher Sorgfalt alle diese Einzelheiten verfolgt — es ist dabei kein anderer als nur der Name des Verbrechers selbst genannt worden.“

Gott sei gedankt!

Julius sprach es nicht aus, aber er fühlte, daß sich schwere Lasten von seiner Brust hoben. Wenigstens in dieser einen Beziehung hatte der Glende wie ein Gentleman gehandelt.

„Wir wollen doch nie nach M. zurückkehren“, sagte er endlich. „Das hieße nur alte Wunden aufreißen. Hier in Berlin soll unsere Hochzeit stattfinden, und sobald wie möglich schiffen wir uns ein nach Australien.“

Anna widersprach nicht. Seine Absicht erfüllte den Wunsch, welcher im Innersten ihres Herzens immer fortgelebt hatte. Sie erreichte es bei ihrer gütigen Herrin ohne Mühe, die Stellung als Gouvernante aufgeben zu dürfen, und nach etwa vier Wochen wurde sie mit dem Geliebten in aller Stille getraut, um sich bis zur letzten Stunde nie wieder zu trennen. Nur einmal kehrte flüchtig die ganze Bitterkeit des Durchlittenen in seine Seele zurück; als er zum zweiten Male dieselben Dokumente dem Standesbeamten vorlegen und nun notgedrungen von den früheren Verhältnissen sprechen mußte.

Seit länger als drei Jahren hatte sich über Elisabeth's befreitem Herzen die Erde geschlossen, als von Hamburg aus ein Schiff nach Port Adelaide unter Segel ging. Walter und die Diakonissin waren gekommen, um den scheidenden Freunden das letzte Lebewohl zu sagen. Sie winkten noch grüßend und glückwünschend, als schon das Schiff im Nebel zu verschwinden begann. Jetzt lag vor den Neuwermählten die Freiheit und das Glück, jetzt hatten Tante Finken's Heiligtümer die Tochter des einst Geliebten wirklich erreicht, und alle Schatten waren besiegt!

Julius und Anna gingen hinaus in ein Leben voll Arbeit und bescheidener Ansprüche, aber auch voll jenes Friedens, der im Kampfe erstritten wird als des Erdbendaseins höchstes Gut, als Schutz und Schirm gegen alle seine vielgestaltigen Widersacher. Sie waren glücklich ohne Furcht, eins im tiefsten Herzen, ohne Wandel, ohne Reue.

Stand sind zu Zeiten bedeutend; vom 7. auf 8. Dezbr. vorigen Jahres fiel das Barometer in 24 Stunden um 17 mm. Obgleich ein Zusammenhang mit Barometer und Wetterstand vorhanden ist, so kann man sich auf das Wetterglas doch nicht verlassen. — Was die Niederschlagsmenge des Wassers betrifft, so betrug im letzten Jahr der Niederschlag 860 mm; beinahe 1 m würde also das Wasser unsere Gegend bedecken, wenn es nicht verloren ginge; durchschnittlich betrug die Menge seit 10 Jahren 820 mm. Ein Vergleich mit anderen Stationen ergibt in Freudenstadt die doppelte, in Hohenheim dagegen nur die halbe Menge Wassers. An einzelnen Tagen ist der Niederschlag oft sehr bedeutend; im Jahr 1880 betrug in 24 Stunden die Regenmenge 60 mm, am 23. Aug. 1886 in nur 1½ Stunden sogar 36 mm. Die Wärme des Wassers wird von dem Redner seit 8 Jahren in dem Marktbrunnen, im Bischofsbrunnen, in der Nagold, im Alzenbach und im finsternen Brünnele gemessen. Der Unterschied ist nicht groß; die 3 eigentlichen Brunnen zeigen 7½°, die Nagold 8¼°, der Alzenbach 7½° und das finstere Brünnele 7¼° R. Die einzelnen Jahre weisen keine große, die einzelnen Jahreszeiten aber eine sehr große Verschiedenheit auf; das Wasser der Nagold differiert von 0—18°, das des Marktbrunnens von 4—12° R. Nachdem über die Winde, welche bei der hiesigen meteorologischen Station nicht berücksichtigt werden können, Mitteilung gemacht worden, berichtete Redner über Wettervorhersagen. Solche wurden zu allen Zeiten versucht und wären für Tausende, namentlich für Landwirte, Reisende und Hausfrauen von größtem Nutzen. Manche hängen zwar am 100jährigen Kalender, allein die Treffer sind sehr gering; nicht viel besser steht es mit den Wetter- oder Bauernregeln. Auch der Glaube an den Einfluß der Planeten ist ganz trügerisch, nur der Einfluß des Mondes, der ja auf die Meeresmassen durch Ebbe und Flut wirkt, verdient mehr Glaube; ist aber auch nicht bestätigt. Auf der Hamburger Seewarte werden Beobachtungen über Luftdruck, Wärme und Windrichtung angestellt und auf Grund solcher Wetterkarten läßt die meteorologische Station in Stuttgart die Prognosen bis jetzt nur auf einen Tag ausarbeiten. Streng genommen sind in einem Monat nur an 13 Tagen alle Teile eingetroffen; durchschnittlich aber können 80% der einzelnen Teile Treffer genannt werden. Ohne Zweifel werden auch auf dem Gebiet des Wettervorhersagens noch große Fortschritte gemacht werden. Für die höchst interessanten und ansprechenden Mitteilungen sprechen wir dem verehrten Redner auch hier den gebührendsten Dank aus.

* Alzenbach, 28. Jan. An die Stelle des 83jährigen Stützpfeilers und Schulfondsrechners Johs. Theurer wurde heute Michael Löcherer gewählt. Ersterer, seit einigen Wochen bettlägerig, bekleidete sein Amt schon 40 Jahre; dabei war er schon ebenso lange Acciser. Vor einigen Jahren bekam er die silberne Verdienstmedaille. Möge ihm noch ein ruhiger Lebensabend beschieden sein.

Stuttgart, 31. Jan. In vergangener Nacht starb hier nach längerem Leiden Herr Zirkusdirektor Althoff im Alter von 46 Jahren. Herr Althoff ist gebürtig aus Diez (Rheinland) und war mit einer Tochter des Gründers des Zirkus, des Herrn Corty, verheiratet. Lange Jahre hindurch als Regisseur des Zirkus tätig, ist er seit einigen Jahren neben dem letzten Mitbesitzer und Mitdirektor. Seine Spezialität bestand in der Vorführung der acht prachtvollen Trakehner Hengste, eine Glanznummer, mit welcher in der letzten Zeit der Sohn, Herr Pierre Althoff, in die Fußstapfen des Vaters eingetreten ist. An Nieren und Leber schwer erkrankt, kam Herr Althoff kurz vor Neujahr hier an, wo sich noch die Wassersucht zugesellte, welchem Leiden er schließlich erlag. 7 Kinder, 2 Söhne und 5 Töchter, die er hinterläßt, haben sich sämtlich dem Zirkus gewidmet. Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 2 Uhr auf dem Friedhofe statt. Der Zirkus bleibt Montag, Dienstag und Mittwoch geschlossen. — Ein eigentümliches Schicksal ist es, daß schon vor einigen Jahren ebenfalls hier die Familie Corty durch zwei schmerzliche Todesfälle betroffen wurde. Mehrere Mitglieder derselben lagen damals an Diphtheritis schwer darnieder, und eine Tochter des Herrn Corty, Frau Dio, nebst einem Kind wurden von dieser tödlichen Krankheit weggerafft.

Obernberg, 30. Jan. Eine aus 24 Köpfen bestehende Zigeunerbande ist seit einigen Tagen hier interniert, da 5 Mitglieder derselben wegen eines in Peterzell verübten Diebstahls beim hiesigen Amtsgerichte in Untersuchung stehen. Da es wahrscheinlich eine geraume Zeit anstehen dürfte, bis die richtige Heimat dieser Vagabunden festgestellt ist, um sie dorthin zu verbringen, so werden wir die unliebsamen Gäste nicht so bald los werden. Die ganze bis jetzt bei ihnen vorgefundene Barschaft besteht in 38 Mk.

Leutkirch, 30. Jan. [XVI. B. Nr.] Auch bei uns beginnt nun die Wahlbewegung nach und nach in Fluß zu kommen. Bei einer Versammlung von über 120 Wahlmännern aus allen Kreisen der Bevölkerung, welche heute Sonntag nachmitt. hier stattfand, wurde einstimmig Regierungsrat Bailer von Biberach als Kandidat der reichstreuern Wähler aufgestellt. Ein Aufruf an die Wähler, von sämtlichen Teilnehmern der Versammlung unterzeichnet, steht demnächst bevor. Es wurde ausdrücklich betont, den Wahlkampf ganz sachlich zu führen, und die Erwartung ausgesprochen, daß auch die Gegenseite sich aller persönlichen Berunglimpfungen enthalten werde.

Nachen, 30. Jan. Gestern abend gegen 10 Uhr stand auf dem Bahnhof Rote Erde ein Doppelwaggon Petroleum plötzlich in Flammen. Es gelang noch, ihn durch eine Lokomotive auf ein Nebengeleise zu schieben, wo er mit seinem Inhalt bis auf die Eisenteile niederbrannte.

Berlin, 31. Jan. Ein Streik der Zeitungssetzer ist ausgebrochen und erstreckt sich gegenwärtig auf den Börsenkurrier, das Fremdenblatt, den Lokalanzeiger, die Neuesten Nachrichten, die Freisinnige Zeitung, die Volkszeitung, die Kreuzzeitung, das kleine Journal, welche teilweise in vermindertem Umfange erscheinen. In der Krause'schen und Büchsenstein'schen Druckerei streiken sämtliche Setzer.

Berlin, 31. Jan. Der Setzerstreik ist als überwunden zu betrachten. Infolge Zuzugs von auswärtigen sind in den beteiligten Druckereien alle Setzerkästen wieder besetzt. Dep. d. Frkf. Journ.

— Ein Telegramm aus Bahia vom 31. v. M. meldet: Das französische Dampfschiff „Alcyon“ ist mit einem Teile der Mannschaft des englischen Schiffes „Kapunda“, welches auf offener See von einem unbekannten Dampfer überfahren worden ist, hier eingetroffen. Das Schiff „Kapunda“ wurde hierbei in den Grund gebohrt und haben 360 Menschen das Leben eingebüßt. Das Schiff hatte London am 11. v. M. mit Auswanderern verlassen, um sich nach Fremantle in Australien zu begeben.

Vermischtes.

— Aus dem fernen Westen. Bei den Hinterwäldlern in Kentucky ist es kein allzugroßes Vergnügen, Jugendbildner zu sein. Das mußte auch Fräulein Anna Dette, Lehrerin im County Fayette erfahren. Sie sah sich genötigt, den ungezogenen Sohn eines Beamten der Straßenbauverwaltung, Namens Robb, zu züchtigen. Zu Hause beschwerte sich der Junge über schlechte Behandlung von Seiten der Lehrerin. Die Mutter stellte die Lehrerin zur Rede, wurde aber verbittertermaßen abgefertigt, und nun machte sich der Vater zu derselben auf den Weg. Der Schulvorstand hatte inzwischen die Sache untersucht und befunden, daß die Lehrerin nur ihre Pflicht gethan habe. Herr Robb ging auf die Lehrerin im Schulhause zu und erklärte, sie sei keine „Lady“. Aber diese lebt auch schon lange genug im Westen, um zu wissen, wie man sich dort bei solchen Vorwürfen zu verhalten hat. Sie verlegte dem Vater solche Faustschläge ins Gesicht, daß er erschreckt zurücktaumelte und mit dem Bewußtsein, es dennoch mit einer „Lady“ zu thun gehabt zu haben, das Feld räumte. Die Lehrerin hat jetzt die Genugthuung, das älteste und jüngste Glied der Familie gezüchtigt zu haben.

— Gemütlich. Dame: Bevor ich Sie als Rutscher annehme, muß ich noch bemerken, daß ich gewohnt bin, stets Du zu meinen Diensthoten zu sagen. — Rutscher: Es mer recht, Frau Gräfin, sagen mer halt Du zu einander.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Liebenzell.

Accord

über die Lieferung und Zerklammerung von 480 Kistlast Kalksteinen zu Schottermaterial am Samstag, den 3. Febr. d. J., vormittags 10 Uhr, auf der Revieramtskanzlei.

Neuweiler.

Abbitte.

Die gegen Jakob Schlecht, Schuhmacher hier, am 9. Januar d. J. in der Wirtschaft z. Lamm von mir ausgestoßenen beleidigenden Ausdrücke und Schimpfreden nehme ich hiemit als unwahr zurück und bitte denselben wegen dieser Beleidigung um Verzeihung.

t. Jakob Alinl.

vd. : Schultheiß Strehler.

Privat-Anzeigen.

Nächsten Sonntag, den 6. Febr., vormittags 9 Uhr

kath. Gottesdienst.

Gustav-Adolf-Frauenverein.

Freitag im Delanathaus.

Haus-Verkauf.



Wegen Wegzug verkaufe ich aus freier Hand mein Wohnhaus in der Bischofsstraße, sowie 24 Ar Gras- und Baumgarten im Stedenäckerle. Gottlieb Braun.

Ein freundliches

Vogis

mit oder ohne Laden, hat bis Georgii zu vermieten G. Grob, Messerschmied.

Wilhelm Kolb,

Lederstrasse.

empfiehlt sein Lager neu angekommener modernster Stoffe in

schwarzem Satin

und

Croisé-Tuch

in den verschiedensten Qualitäten.

Musterbuch liegt auf.

Zuntz-Caffee,

I. Qualität M 1. 60 pr. Pfd.

II. „ „ 1. 50

guter gebr. Hauskaffee, M 1. 30 pr. Pfd.

Stets frisch nur bei Herrn Conditor Georg Krimmel in Calw.

Milch

ist zu haben in der äußeren Mühle.

Schmieh, Oberamts Calw.

Bau=Accord.

Die bei Erstellung eines neuen Wohn- und Oekonomiegebäudes vor-

kommenden Grab-, Maurer-, Zimmer-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Schmied- u. Flaschner-Arbeiten

veraccorde ich im Submissionsweg.

Pläne, Ueberschlag, Accords- und Terminbestimmungen liegen im Hirsch in Schmieh zur Einsicht auf und wollen mir diesbezügliche Offerte bis Donnerstag, den 10. Febr. d. J., mittags 1 Uhr, portofrei zugestellt werden.

Christian Burkhardt, Bauer.

Eine ganz neue

Strickmaschine

aus erster Fabrik hat zu verkaufen; wer? sagt die Red. ds. Bl.



Nächsten Samstag, den 5. Februar, halte ich

Metzelsuppe,

wozu ich freundlichst einlade.

Schwämmle z. Ochsen.

Stammheim.

Zu der kommenden Samstag, den 5. ds. Mts., stattfindenden

Abschiedsfeier

des Schullehrers **Stoß** werden dessen Freunde und Kollegen freundlichst hieher eingeladen.

(„Heim“ mitbringen).

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.

In den mit 1. Januar in kraft getretenen neu revidierten Statuten sind alle Klauseln, welche die einmal eingegangene Versicherung in Frage stellen könnten, beseitigt. Die Aenderung der Berufstätigkeit und ebenso die Lebensweise ist auf den Fortbestand der Versicherung ohne Einfluß.

Die Versicherung tritt mit Einlösung der Police ohne Anspruch auf eine Karenzzeit in volle Kraft und wird nur hinfällig, wenn sie nachweisbar durch betrügerisches Vorbringen erwirkt wurde.

Tod durch Unglücksfall, mutwilliges Wagnis oder Duell wird nicht beanstandet, und auch im Falle des Selbstmords wird die volle Versicherungssumme ausbezahlt, wenn solcher infolge von Geistesstörung oder schweren körperlichen Leiden verübt wurde; unter allen Umständen aber werden beim Selbstmord die Einlagen zurückbezahlt.

Auch für den Kriegsfall wird unter günstigen Bedingungen Versicherung gewährt.

Die Auszahlung anfallender Sterbesummen erfolgt sofort ohne Diskontozug.

Die Uebernahmanteile können neben den bisher bestehenden Dividenden-Systemen in der Art bezogen werden, daß

- 1) auf die Nachvergütung der jeweilig rückständigen 1—5 Jahres-Dividenden verzichtet, dagegen nach 5 Jahren aus jeder von da ab bezahlten Jahresprämie voraussichtlich eine Dividende von 41 bis 42 % der lebenslänglichen und 20—21 % der alternativen Zusatzprämie statt bisheriger 35 und 17 1/2 % gewährt wird; oder
- 2) daß bei voller Tarifprämienzahlung die Dividenden während 15, 20 oder 25 Jahren verzinslich angesammelt, und nach Ablauf der Periode an die zur Zeit noch beteiligten Mitglieder ausbezahlt werden. Infolge der Erbschaften von Ausgetretenen und frühzeitig Gestorbenen lassen sich hierbei bedeutende Gewinnanteile erwarten.

Der Uebergang auf eines der neuen Systeme ist für alle nach Plan A Versicherten zulässig. Unsere Bankmitglieder werden durch die bekannten Agenten weitere Erläuterungen zugestellt erhalten. Prospekte u. sind bei denselben aufgelegt.

Die Bankdirektion.

C. G. Pfeiderer, Tuchmacher,

empfiehlt sein Lager in

Tuch und neuesten Buckskins

zu den billigsten Preisen.

Zugleich mache ich aufmerksam auf eine große Partie kleinerer und größerer **Buckskinsreste**, welche ich, um damit zu räumen, unter dem Selbstkostenpreis abgebe.

Wein

85er Rotwein | 45 Mk. pr. 100 Ltr.
84er Riesling | Garantie Natur.
postl. Heidelberg 582.

Carneval.

Prächtige, fürstlich elegante Masken-Costüme in effektreicher, stilvoller Ausführung, z. B. historische, mythologische, allegorische Costüme. Nationaltrachten, billige Phantasie-Costüme (für Herren und für Damen), nicht leihweise.

Cotillon-Touren und Ball-Orden.

Masken, Besatzborden, Phantasiestoffe, Theaterschmucksachen, Waffen. Carnevalistische Gemälde zur Saaldekoration Narrenmützen. Unsern neuen reichhaltigen Katalog versenden wir gratis und franko.

Bonner Fahnenfabrik (Hof-Fahnenfabrik) in Bonn a. Rhein.

Das im deutschen Reich gesetzlich geschützte und in drei R. Staaten patentierte

Dr. Mattes Non plus ultra Corsett



enthält Pferdehaareinlagen, die sehr elastisch sind, nicht drücken, nie brechen und dem Körper schöne Formen geben.

Dieses Corsett kann gewaschen werden, ohne daß man es zertrennt und erhält durch Bügeln die ursprünglich schöne Façon.

Alleinverkauf bei
Craugott Schweizer in Calw.

Milch,

süße und gestandene, ist zu haben in der

Sayd'schen Brauerei.

Dürres tannenes Scheiterholz

gibt meterweise billigt ab
Carl Essig.

Calw.

Im Waschen u. Reinmachen empfiehlt sich den geehrten Hausfrauen Marie Heid, wohnh. bei Tuchmacher Kunft.

Ein Logis

mit 3 Zimmern, wovon 2 heizbar sind, nebst Küche und Zugehör in sommerlicher Lage, (der obere Hausteil bei Hrn. Briessträger Rüf fle im Bischof), ist bis Georgii zu vermieten. Näheres bei Jakob Staudenmeyer.

Ein freundliches

Logis

mit allen erforderlichen Räumlichkeiten, geschlossenem Dehn, Wasserleitung, hat bis Georgii an eine stille Familie zu vermieten

M. Seeger, Schlosser.

9 Tage.



Mit den neuen Schnell dampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem

Haupt-Agenten
Johs. Rominger,
Stuttgart.

und dessen Agenten:

Ernst Schall a/M., Calw,
Franz A. Decker in Weilderstadt,
Carl Böhrle a/M. in Leonberg,
Gottlob Schmid in Nagold.

Trunksucht

beseitigt, mit und ohne Wissen, Spezialist Karrer-Gallati, Glarus, Schweiz. Garantie! Unschätzbliche Mittel! Halbe Kosten nach Heilung! Prospekt, Fragebogen, Zeugnisse gratis!

NEUE (113.) UMGearbeitete ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

Wer zweckmäßig annoncieren will,

b. h. seine Anzeigen in effektvoller Form durch die für den jeweiligen Zweck erfolgreichsten Blätter

zu verbreiten beabsichtigt, wende sich an die allgemein bekannte, leistungsfähige Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse,

Königsstraße 38. Stuttgart, Königsstraße 38.

Dieses Institut steht mit allen Zeitungen und Fach-Zeitschriften in intimer Geschäftsverbindung und ist vermöge seiner großen Umsätze mit den Zeitungen in der Lage, die

günstigsten Konditionen

zu gewähren. — Zeitungs-Katalog sowie Kosten-Anschläge gratis.